

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

11.1.1891 (No. 10)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. Januar.

№ 10.

Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 10. Januar.

Die Besprechungen zwischen Parnell und O'Brien sind vorläufig beendigt und der Letztere wird nun mit dem Führer der anderen irischen Parteigruppe, Mac Carthy, verhandeln; ein Telegramm aus Paris meldet uns, daß Mac Carthy und Sexton aus London in Boulogne i. M. eingetroffen sind. Was die zwischen Parnell und O'Brien getroffenen Vereinbarungen anbelangt, so enthalten englische Blätter darüber Mittheilungen, die allerdings von keinem der beiden genannten Abgeordneten beglaubigt sind. Darnach soll erstens Parnell zeitweilig von einer aktiven Betheiligung seiner Propaganda zurücktreten, nämlich bis zu den allgemeinen Parlamentswahlen, worauf er vermuthlich wieder in den Vordergrund treten würde. Zweitens soll Parnell von dem irischen Parteifond 10 000 Pfd. Sterl. oder 15 000 Pfd. Sterl. auf O'Briens Konto übertragen, um Letzteren in den Stand zu setzen, seinen finanziellen Verpflichtungen gegen die Pächter von Tipperary nachzukommen. Andererseits verpflichtet sich O'Brien, einerseits seinen Einfluß aufzubieten, um die Absetzung Justin Mac Carthy's herbeizuführen und andererseits die Führerschaft der wiedervereinigten beiden Theile der irischen Partei selber zu übernehmen. Schon am 15. d. Mts. soll dann eine Versammlung der ganzen irischen Partei zur Wahl eines neuen Führers stattfinden. Wenn diese Angaben zutreffen, so ist es doch noch fraglich, ob Mac Carthy auf die hier bezeichneten Bedingungen eingetht. Parnell ist in dem Ehescheidungsprozeß des Kapitän's O'Shea so empfindlich bloßgestellt worden, daß die Zeit bis zu den nächsten Parlamentswahlen kaum genügen dürfte, um die schlimme Geschichte in Vergessenheit zu bringen. Auch muß es dahin gestellt bleiben, ob Gladstone nach der verletzenden Behandlung, die er und seine Partei durch Parnell erfahren haben, künftig wieder mit diesem Hand in Hand gehen wird.

Nach einer uns telegraphisch übermittelten Aeußerung des „Moniteur de Rome“ wird die vom Papste angenommene Vermittelung zwischen Portugal und dem Kongo-Reich eine schiedsrichterliche sein; die beiden Mächte haben sich, dem genannten Blatt zufolge, verpflichtet, die Entscheidung des Papstes als eine definitive anzusehen und sich ihr zu unterwerfen. Bekanntlich handelt es sich um die Frage, ob das zwischen der portugiesischen Kolonie und dem Süden des Kongo-Reiches gelegene Lunda-Reich den Portugiesen oder der Kongoregierung zugesprochen werden soll. Was die Verhandlungen Portugals mit England betrifft, so sollen dieselben in den letzten Tagen dazu geführt haben, daß die Grundzüge eines neuen Abkommens an Stelle des annullirten Vertrags vom 20. August v. J. festgestellt worden sind. Dies würde im Allge-

meinen mit der vorgestern von uns wiedergegebenen Nachricht der „Times“ übereinstimmen, daß die Unterhandlungen zwischen Portugal und England weit vorgeschritten seien. Die portugiesische Regierung scheint aber noch nicht darüber im Klaren zu sein, wie sie das neue Abkommen in den Cortes zur Annahme bringen soll. Ein Lissaboner Blatt meldete vor einigen Tagen, die Regierung habe die Absicht, die Cortes aufzulösen, damit sich eine neue Mehrheit bilden könne. Im Gegentheil dazu wird heute von der Eventualität gesprochen, daß das Ministerium zurücktreten und die Durchführung des Ausgleichs mit England einem anderen Cabinet überlassen werde. Man meldet aus Lissabon: „Die Zeitungen verzeichnen, wenn auch mit Vorbehalt, unläufige Gerüchte über eine Ministerkrisis und halten, falls die Gerüchte sich bestätigen sollten, die Bildung eines durchweg progressistischen Cabinets für wahrscheinlich.“ Die Bildung eines progressistischen Ministeriums würde natürlich auch eine Auflösung der Cortes erforderlich machen, da die Progressisten in der gegenwärtigen Kammer nur über 30 Mandate verfügen. Allem Anscheine nach wird sich die Beilegung des Gebietsstreites zwischen Portugal und England also doch nicht ganz einfach bemerkstelligen lassen, wenn auch an einer schließlich erfolgenden friedlichen Lösung dieser Streitfrage kaum zu zweifeln ist.

In Paris war vorgestern eine Privatnachricht über den Ausbruch einer Revolution in Chile verbreitet. Die dortige chilenische Gesandtschaft erklärte diese Nachricht für unwahrscheinlich, indem sie sich darauf berief, daß ihr am 6. d. M. ein Telegramm ihrer Regierung zugegangen sei, in welchem von einer Störung der Ordnung nichts berichtet wurde. Seitdem sind aber auch der chilenischen Gesandtschaft Meldungen zugegangen, welche die revolutionäre Bewegung in jenem südamerikanischen Freistaate konstatiren. Das „Siecle“ bringt heute eine Mittheilung des chilenischen Gesandten, nach welcher der Ursprung des Konfliktes in der Aufhebung des Kongresses liege, welche der Präsident wegen der Nichtbewilligung des Budgets vorgenommen habe. Nachdem der Präsident das Budget eigenmächtig festgesetzt hatte, erließen die Kammerbureau ein Manifest gegen dieses Vorgehen als verfassungswidrig. Die Armee hat nach der Mittheilung der Gesandtschaft noch nicht Partei ergriffen; der Präsident Balmaceda befindet sich in Santiago, der Kammerpräsident an Bord eines chilenischen Schiffes. Die Flotte zeigt Neigung, sich gegen den Präsidenten zu erklären. (José Manuel Balmaceda hat am 18. September 1886 die Präsidentschaft der Republik Chile übernommen; in dem laufenden Jahre geht seine Präsidentschaft zu Ende.)

Deutschland.

* Berlin, 9. Jan. Seine Majestät der Kaiser nahm gestern an dem Diner in der russischen Botschaft Theil.

Die Prachträume der Botschaft strahlten im hellsten Lichte, als der Kaiser Nachmittags um 5 Uhr in der Uniform seines russischen Regiments, das Haupt mit der weißen Sammelmütze bedeckt, in seinem kleinen einspännigen russischen Schlitten in das Portal der russischen Botschaft fuhr, wo der Botschafter seines hohen Gastes harrete. Im oberen Vestibül wurde der Kaiser von der Frau Gräfin Schwalow und deren Tochter, Frau Baronin v. Anorring, begrüßt. Die Tafel, zu einigen dreißig Bedeckten, prangte im herrlichsten Blumen- und Silberschmuck. Der Kaiser führte die Frau vom Hause zu Tisch. Dem hohen Gaste gegenüber hatte der Botschafter seinen Platz zwischen den Generalen v. Werder und v. Hahnke. Während der Tafel konzertirte die Kapelle des Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4.

Die Reichstagskommission zur Berathung der Patentgesetznovelle hat heute ihre Arbeiten begonnen. Es lag eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen vor. Nach einer kurzen Generaldebatte, in welcher besonders die Frage des Vorprüfungsverfahrens, dessen Beseitigung in Petitionen vielfach gefordert wird, und der Begriff der Erfindung erörtert wurden, ging man auf die Einzelheiten über. Der Vorsitzende der Kommission, Abgeordneter Hammacher, hofft die Berathungen in nächster Woche zum Abschluß zu bringen.

Die Arbeiten des preussischen Landtags sind nun wieder in vollen Gang gekommen. Die letzten Tage dieser Woche bleiben den Kommissionen zur freien Verfügung, von denen sowohl diejenige für die Einkommensteuer wie die Kommission für die Landgemeindeordnung heute eine Sitzung abhielt. Die Einkommensteuerrkommission verwarf mit 12 gegen 11 Stimmen den Antrag Benda, den für Beschwerden einzusetzenden Steuergerichtshof durch das Oberverwaltungsgericht zu ersetzen, und nahm die Fassung der Regierungsvorlage an; sodann genehmigte sie die gesammelten, von den Beschwerden handelnden §§ 44 bis 51 unverändert. Die Landgemeindefkommission nahm im Beisein des Ministers Herrfurth im wesentlichen unverändert die Bestimmungen der Vorlage über die Personen an, welche zu Gemeindeabgaben verpflichtet sein sollen, sowie die Bestimmungen über die Befreiung von Abgaben, die Dauer der Abgabepflicht, die Bekanntmachung der Gemeindeabgaben, über die Gemeindeglieder und deren Rechte und Pflichten bis zu § 42 (Berechtigung zum Gemeinderath). Zu der Landgemeindefkommission sollen die Berathungen in erster Lesung zu Ende geführt werden, ohne daß man die früheren Differenzpunkte berührt. Zu der deutsch-konservativen Fraktion ist noch kein bestimmter Beschluß hinsichtlich der Differenzen mit der Regierung gefaßt worden, man scheint aber dazu geneigt, dem Standpunkte der Regierung in höherem Maße Rechnung zu tragen, und es soll in der zweiten Lesung der Vorlage der Beschluß erster Berathung entsprechend modifizirt werden.

Grillparzer's „König Ottokar“.

Grillparzer! Ein vertauselter Name, aber was hilft's, die Welt wird sich daran gewöhnen müssen, ihn auszusprechen! So rief Byron aus, als der deutsche Dichter auf seine „Annfrau“ die reifere „Sappho“ hatte folgen lassen. Und die Welt hat sich daran gewöhnt, den Namen auszusprechen; er ist ihr geläufig geworden. Sie nennt ihn zwar nicht mit dem Schauer der Ehrfurcht wie die Namen Goethe und Schiller, aber sie nennt ihn mit Verehrung und mit tiefer Sympathie. Der Name ist in die Massen gedrungen, mehr als die Werke des Dichters, und wenn wir in wenigen Tagen den hundertsten Geburtstag des Dichters feiern, so verzeihen wir nur dem literarisch völlig Ungebildeten die Frage: Wer war denn Grillparzer? Lange haben Ueberschätzung und Unterschätzung Grillparzer's miteinander gekämpft; heute, wo der Dichter das für einen großen Mann ungewöhnliche Glück hat, seit nahezu einem Menschenalter begraben zu sein, hat sich das allgemeine Urtheil über ihn so ziemlich befestigt, und ohne daß seine Schwächen verkannt werden, leuchten seine Verdienste und seine poetischen Tugenden in hellem, mildem Glanze.

Eine Anzahl von Bühnen, nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Deutschland — in der Literatur sind ja keine festen Schranken zwischen beiden Reichen, da sind wir ja Alle Großdeutsche — schickt sich an, den hundertsten Geburtstag des Dichters durch die Aufführung des einen oder des andern Werkes Grillparzer's zu feiern, und es gereicht uns zur Genugthuung, daß unter diesen Bühnen die Karlsruher nicht fehlt. Sind Grillparzer's Dramen auch theilweise unter Einflüssen entstanden, von denen unsere heutige Zeit sich längst befreit hat — die Schicksalstragödie und das spanische Drama — so spricht die in ihnen wohnende Dichterkraft, die tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens, die Schönheit der poetischen Form doch lebhaft zu unsern Herzen. Ja selbst das Jugendwerk Grillparzer's, das einer längst verschollenen, längst zum Spott gewordenen dramatischen Richtung angehört, die „Annfrau“, hat sich auf der Bühne noch nicht vollständig überlebt, hat ihre Wirkung noch nicht ganz und noch nicht überall eingebüßt; so wenig dieser Geistesput, diese untragischen Verkettungen des Zufalls, diese Unfreiheit der Menschen in der „An-

frau“ heute ein größeres Publikum erschauern können, und so fremd uns zu alledem noch die vom Dichter gewählte Versform geworden ist, ganz hat die deutsche Bühne auf das Stück noch nicht verzichtet; selbst im Gastspielrepertoire der Weiminger nahm dieses Drama eine Stellung ein. Wenn die Weiminger deshalb einem Tadel begegnen, weil sie gerade die Erinnerung an das ansehnliche Werk Grillparzer's aufrecht erhalten und der falschen Rubricirung Grillparzer's unter die Schicksalstragödien-dichter-Vorläufer leiteten, so ist dem gegenüber wohl zu bemerken, daß die Weiminger auch ein anderes, späteres und nur als Fragment vorhandenes Werk Grillparzer's liebevoll gepflegt haben, die „Ester“. Die aus dem Stoffe der griechischen Sagenwelt hervorgegangenen Werke, „Sappho“, das „Goldene Vlies“ (besonders die letzte Abtheilung dieser Trilogie, die „Medea“) und „Des Meeres und der Liebe Wellen“, ferner so wohl diejenigen Werke, in denen die, noch über die Entstehungszeit der „Annfrau“ zurückreichenden Einflüsse der spanischen Dramatik auf Grillparzer ihre Fäden weiterwinnen, wie die „Jüdin von Toledo“, „Abu Hassan“ und „Der Traum ein Leben“, nicht minder aber auch die mehr an Shakspeare's Vorbild gemahnenden Trauerspiele „König Ottokar's Glück und Ende“ und „Ein treuer Diener seines Herrn“ haben eine, wenn auch nicht hervorragende, so doch ehrenvolle Stellung im deutschen Theaterrepertoire behauptet. In neuester Zeit hat man in Berlin sogar mit dem seltsamen Lustspiel „Was dem, der lügt“ einen nicht ganz unglücklichen Versuch gemacht, nachdem die Karlsruher Hofbühne darin ermunternd vorangegangen war. Zur Säcularfeier der Geburt Grillparzer's hat das Karlsruher Hoftheater das Trauerspiel „König Ottokar's Glück und Ende“ gewählt und damit eines der hervorragendsten dramatischen Werke, ja vielleicht das überhaupt hervorragendste Werk des Dichters auf das Repertoire gelegt.

„König Ottokar's Glück und Ende“ hat eine nicht uninteressante Geschichte. Es entstand auf Grund der sorgfältigsten, mühevollsten, zeitraubendsten Geschichtsstudien; der Dichter drang zu allen ihm erreichbaren historischen Quellen vor. Zwar fand er für die Figur, die ihm als Ottokar vorschwebte, das Urbild in der Zeitgeschichte; er gestand selbst zu, daß Napoleon der Erste dem Ottokar wesentliche Züge geliehen hat; aber um alles histo-

rische Material für die Handlung seines Stückes sich zu eigen zu machen, entwickelte er den unerschöpflichen Sammeltrieb und die in seinem Nachlasse gefundenen Studien und Vorarbeiten für das Trauerspiel würden, wie Heinrich Laube berichtet, der mit Josef Weilen zusammen nach dem Tode des Dichters die zehnbändige Gesamtausgabe der Werke Grillparzer's veranstaltete, „drei Bände füllen“. Laube erzählt: „Unter den historischen Studien waren wohl ein halber Druckband wörtliche Auszüge aus „Ottokar“ von Horned, ferner aus Pubitscha, Lambacher, Fugers Ehrenpiegel, Paltrams Chronik und dem codex epistolaris Kaulphi I. Auch ein ganz ausführlicher Plan des Stückes findet sich, in welchen einzeln ausgeführte Scenen eingetrent sind, ein langsames Vorgehen erkennend, was sonst nicht Grillparzer's Art gewesen. Das erste historische Stück, welches er im Ottokar schrieb, erklärt wohl dieses langsame Vorgehen. Die Form eines rein historischen Stückes war ihm nicht besonders zugelenk; er zog es vor, den Stoff nach eigener poetischer Erfindung zu gestalten; trat er aber an solch eine Aufgabe, so sammelte er das Material mit großer Gründlichkeit und ging bei der Ausführung vorsichtig zu Werke.“ Alle diese Mühe der historischen Forschung und der dichterischen Gestaltung war zunächst verloren. Das im Jahre 1822 vollendete Stück blieb in den Bureau der Wiener Theaterzensur liegen. Zwei Jahre lag es dort und auch dann gelangte es nur durch einen Zufall auf die Bühne. Die Kaiserin Carolina Augusta war erkrankt, sie verlangte, es solle ihr ein beim Burgtheater eingereichtes Stück vorgelesen werden, und man bekam sich auf Grillparzer's Trauerspiel; nicht ohne Schwierigkeit ward es in den Archiven der Censur aufgefunden, die Kaiserin gewann ihm Interesse ab und ihr Wunsch, das Stück aufgeführt zu sehen, war selbstverständlich mächtiger als die Bedenken der Censurbehörden. Liegt nicht in diesem Geschehnisse des „König Ottokar“ ein ganzes Stück der Leidensgeschichte deutscher Dichter in jener unfreien Zeit?

Kurz nach dem 35. Geburtstage des Dichters, am 19. Februar 1826, kam das Stück zur Aufführung und Grillparzer erlebte einen Triumph, der ihn wohl für die lange Zeit des Wartens entschädigen konnte. So groß war die Spannung des Publikums, daß am Tage der Aufführung der Baden der Wallischauser'schen Buchhandlung, in welchem das Stück zum ersten Mal aus-

Man ist überzeugt, daß das Gesetz in dieser Session zu Stande kommen wird.

Eine Nachricht, daß Forderungen für die Befestigung Helgolands bevorstehen, ist, der „Allg. Reichs-Korresp.“ zufolge, verfrüht. Die genannte Korrespondenz hört, daß die Erwägungen hierüber noch nicht zum Abschluß gelangt und auch noch keine endgiltigen Entscheidungen darüber gefallen seien, welche Rolle dem Eiland in Friedenszeiten, sowie für den Fall eines Seekrieges zugewiesen ist. Dementsprechend könne die Frage der fortifikatorischen Anlagen noch keineswegs als gelöst zu betrachten sein.

In Bezug auf die Bestrebungen zur Vereinbarung eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages gehen der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Pest folgende Mittheilungen zu: Die deutschen Unterhändler forderben die Wiederherstellung der seither geänderten Bestimmungen in Art. 15 und 18 des Handelsvertrages von 1878, nämlich die Erhebung gleicher Einheitszölle im lokalen und im Durchzugsverhandelsverkehr wie für die eigenen Provenienzen. Von deutscher Seite werde ferner als die erste Voraussetzung für den Handelsvertrag die Gewährung beiderseitiger Garantien hinsichtlich der Eisenbahnpolitik bezeichnet, damit eine Neutralisirung und die Umgehung der Zölle durch Tariffälle unmöglich sei. Da man auf deutscher Seite die paritätische tarifliche Behandlung der deutschen Provenienzen als unerlässliche Vorbedingung für das Zustandekommen des Handelsvertrages bezeichnet, sei die österreichische Regierung nicht abgeneigt, auf die Vortheile der bisherigen Tarifpolitik zu verzichten, um dieses Hinderniß für den Abschluß des Vertrages zu beseitigen.

Schweiz.

Bern, 9. Jan. Im Kanton Tessin sollen am nächsten Sonntag die Verfassungsrathswahlen vorgenommen werden. Die Tessiner Liberalen haben jedoch beschlossen, an der Wahl des Verfassungsraths nicht theilzunehmen. Dieser Beschluß der Liberalen richtet sich gegen die angebliche Vergewaltigung, zu welcher die Konservativen ihre gegenwärtige Majorität bei Erledigung der Rekurse stimmrechtiger Liberaler benützt haben sollen. Eine Kundgebung der Liberalen an das Tessiner Volk sagt: „Die Enthaltung von der Verfassungsrathswahl bedeutet nicht das Verlassen des Kampffeldes, wohl aber bessere Vorbereitung auf kommende Kämpfe.“ Diese Enthaltung, heißt es weiterhin, sei das äußerste Mittel gegen die Floyalität der Gegner. Das Gerücht, Oberst Künzli habe als eidgenössischer Kommissar in Tessin seine Entlassung gegeben, wird aus bester Quelle dahin berichtet, daß Künzli erklärte, seine Privatgeschäfte erlaubten ihm nicht, das Kommissariat noch auf längere Zeit beizubehalten. Dem Vernehmen nach würde der Bundesrath, falls die Absendung neuer Besatzungstruppen nach Tessin nöthig werden sollte, die Kosten diesmal dem Kanton auflegen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Jan. Die Ausgleichskommission des böhmischen Landtages trat gestern unter dem Vorsitze des Fürsten Alfred Windischgrätz wieder zusammen. In der vierstündigen Debatte erklärten die Deutschen, sie müßten darauf beharren, daß die Kurienvorlage zur Verathung gelange, während der Altzechenführer Nieger beantragte, die Regierungszuschrift in Betreff der inneren Amtssprache in Verhandlung zu ziehen. Nach langwieriger Debatte wurde ein Antrag des Prinzen Karl Schwarzenberg angenommen, nach welchem über das Kuriengesetz ohne Rücksicht auf die Regierungszuschrift verhandelt werden und diese Zuschrift selbst in einem Subkomité berathen werden möge. Die Deutschen stimmten gegen diesen Antrag, ebenso gegen den Antrag Mattusch auf Beschleunigung der Verathung im Subkomité, damit die Regierungsbotschaft noch im Januar-Landtage verhandelt werden könne. Abgeordneter Schmeykal erklärte, daß sich die Deutschen am Subkomité nicht betheiligen werden. Hierauf wurde

gegeben wurde. förmlich bloßirt wurde; gegen Mittag konnte, wie Konstant von Wurzbach erzählt, Niemand mehr in den Laden hinein. „König Ottokar“ erregte, wie Laube sich ausdrückt, „einen fast wüthen Beifall“, er wurde das Tagesereigniß, das alle Jungen und alle Federn in Bewegung setzte, und doch — es vergingen keine fünfzehn Jahre und das Trauerspiel verschwand völlig vom Repertoire. Der politischen Behörde paßte das Stück nicht in ihre Bestrebungen und wenn man schon die Aufführung nicht hatte verhindern können, wenn man auch von dem eine Zeit lang erwegener Plan eines directen Verbotes des Stückes abließ, so wußte man doch es langsam aus dem Spielplan zu entfernen. Seit 1839 kam es in Wien nicht mehr zur Darstellung. Siebzehn Jahre ruhte es in den Katalogen der Theaterbibliothek. Es erlebte in dieser Zeit (1852) zwar als Buch eine neue Auflage, aber von der Bühne blieb es ausgeschlossen. Erst Laube, der ja nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als Theaterdirektor so viel zur Würdigung Grillparzer's gethan hat, brachte auch „König Ottokar's Glück und Ende“ wieder zu seinem Rechte. Das geschah im Jahre 1856 und obgleich diese Aufführung des sensationellen Reizes der ersten Darstellung im Jahre 1825 entbehrte, war die Aufnahme eine warme und dankbare. Erst jetzt konnte die Probe auf die Fähigkeit des „Ottokar“, sich im Repertoire zu erhalten, gemacht werden, denn die Censur hatte jetzt nicht mehr die Macht über Grillparzer wie früher.

Ueberaus glänzend ist diese Probe allerdings nicht ausgefallen; mit Laube's Rücktritt von der Leitung des Burgtheaters hörten auch die regelmäßigen Aufführungen des „Ottokar“ auf und erst nach dem Tode des Dichters kam das Stück wieder zur Geltung. Zu einer besonderen Begünstigung des „Königs Ottokar“ haben die politischen Verhältnisse in Oesterreich freilich nie eingeladen und nur Laube war der Mann, sich den Teufel um die Rücksichten zu scheeren, die Andere nahmen; aber zu verkennen ist nicht, daß auch innere, in dem Drama selbst liegende künstlerische Gründe mitbestimmend waren, wenn „König Ottokar“ kein Repertoirestück blieb. Diese Gründe liegen darin, daß die Figur des Ottokar sich nicht im Verlaufe der Tragödie auf der Höhe hält, in der sie sich uns im Anfange zeigt. Das überträgt sich von der Figur des Ottokar auf die ganze Handlung des Stückes;

in die Generaldebatte über das Kuriengesetz eingegangen, wobei der Jungzeche Dr. Trojan erklärte, seine Partei werde Wege finden, um das Gesetz zu vereiteln.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Präsident Carnot empfing heute den rumänischen Ministerpräsidenten, General Mano, der sich in Privatangelegenheiten in Paris aufhält. — Sir Henry Drummond-Wolff, der bisherige englische Gesandte am persischen Hofe, ist hier eingetroffen. Der Gesandte ist betanlich auf seinen Wunsch wegen einer schweren Erschütterung seiner Gesundheit abberufen worden. — An dem Leichenbegängniß des Herzogs von Leuchtenberg werden sich morgen die Minister des Auswärtigen, der Marine und des Ackerbaus betheiligen. Der Ministerpräsident Freycinet gedenkt an der Trauerfeier nicht theilzunehmen, da er nach seiner Erkrankung an der Influenza sich noch immer einige Schonung aufzuerlegen genöthigt ist. — Dem „Temps“ wird aus Petersburg gemeldet, Prinz Waldemar von Dänemark habe sich brieflich an den Caren mit der Bitte gewandt, den Herzog von Orleans als Offizier in ein russisches Kavallerieregiment aufzunehmen. Der Czar habe jedoch erwidert, er sehe darin mit Rücksicht auf die ausgezeichneten Beziehungen zu der französischen Regierung eine Unzulässigkeit, da die französische Regierung in der Gewährung dieses Wunsches eine tendenziöse Begünstigung der monarchischen Partei erblicken könnte, während Rußland der französischen Parteidiskussion fremd bleiben wolle, so lange Frankreich, welches alle Sympathien Rußlands besitze, an der Spitze eine so geachtete Regierung wie diejenige Carnot's habe. Was den Hinweis auf den Fall des Prinzen Napoleon betrifft, so habe dieser Prinz niemals Ansprüche auf den Thron geltend gemacht, noch Verwickelungen mit der Regierung der Republik gehabt. Der Hinweis auf diesen Vorgang treffe also nicht zu. — Dem „Siècle“ zufolge würden die Handelsverträge Frankreichs mit den Zolltarifvoraussetzungen derart gekündigt werden, daß die Regierung für die Anwendung des neuen Generaltarifs bis zum 1. Februar 1892 volle Freiheit behalte. Ferner sei die Zollkommission der Kammer darüber einig, die Schiffahrtsniederlassungs- und Fabrikmarkenverträge nicht zu kündigen. Nur über die Meistbegünstigungsverträge mit Rußland, Mexiko, Oesterreich-Ungarn und anderen sei in der Kommission eine Debatte zu erwarten, aber es sei anzunehmen, die Kommission werde dem Minister Ribot beipflichten, welcher sich für die Nichtkündigung dieser Verträge aussprach; im anderen Falle müßte die Kammer vor dem 1. Februar 1891, als dem letzten Termine für die Kündigung der Verträge mit Mexiko und Rußland, über die Angelegenheit befragt werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 10. Januar.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Flügeladjutanten Oberstleutenants Müller und des Majors Freiherrn von Lindinghausen, genannt Wolff, entgegen. Nachmittags arbeitete Höchstdieselbe mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und dem Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften sind heute Vormittag vor 10 Uhr nach Freiburg heimgekehrt. Höchstdieselben hatten gestern Abend der Operenvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater angewohnt.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin ist heute früh von Berlin nach Schwerin zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Alexandrine gereist und gedenkt heute Abend von da nach Berlin zurückzukehren. Die Großherzogin beabsichtigt morgen, Sonntag, nach dem Gottesdienste um 12 Uhr von Berlin die Heimkehr anzutreten und in der folgenden Nacht hier einzutreffen.

dem kraftvollen, dramatisch bewegten, energisch vorwärts drängenden Beginn des Trauerspiels entspricht die weitere Entwicklung, obgleich sie der lebendigen und spannenden Szenen nicht entbehrt, nicht ganz. Wenn sich in dieser weiteren Entwicklung des Stückes der innere Reichtum der Charaktere mehr entfaltet, die Gestalten sich psychologisch mehr vertiefen, so hält doch hier mit dem dichterischen Werth des Werkes die dramatische Energie nicht gleichen Schritt; hier überwiegt die Feinheit der Zeichnung, während vorher die Kraft der Zeichnung überwoog, aber die Feinheit übt nicht die unmittelbare Wirkung auf das Publikum aus wie es die Kraft thut. Laube, bei dem der Ausdruck „fiat“ in allen seinen dramaturgischen Ausführungen eine große Rolle spielt — er spricht mit Vorliebe von starken Stücken — bemerkt in Bezug auf „Ottokar“ selbst, daß „der erste Theil des Stückes an und für sich der stärkere ist“. In dem Gegenstand, dem Stoff des Trauerspiels liegt die Gefahr, die nur ein dramatischer Titan zu überwinden im Stande gewesen wäre; größer und gewaltiger noch als der groß und gewaltig angelegte Ottokar müßte der Rudolf von Habsburg gezeichnet werden, der mit dem Hauber seiner Persönlichkeit, mit der Macht seiner schlichten Herrscherartur den Löwen Ottokar zähmt, und den Rudolf von Habsburg in seiner vollen geistigen Bedeutung scharf zu beleuchten, ohne die Figur des Ottokar in ihrem dramatischen Reize sinken zu lassen, ging über Grillparzer's Kräfte. Der Bühnenerfolg des Trauerspiels hat das Entgegengethan; für den dichterischen Werth der späteren Akte des „Ottokar“ entscheidet dieser Umstand selbstverständlich nicht und wir sind überzeugt, daß dieser dichterische Werth der Grillparzer'schen Schöpfung auf unser Karlsruher Publikum bei dessen Empfänglichkeit und Aufmerksamkeit für das poetisch Bedeutensvolle auch da seinen vollen Reiz ausüben wird, wo die dramatische Handlung weniger als das Selenleben des Ottokar hervortritt.

Der erste Akt des Grillparzer'schen Dramas zeigt den Böhmerkönig Ottokar auf der Höhe seines Glückes, aber auch auf der Höhe seiner unerfüllten Ehrsucht und seines rücksichtslosen Eigenmuthes. Aus der Ungarischlacht kehrt der König heim und zur Festigung des abgeschlossenen Friedens hat ihm der Ungarökönig die Hand seines Enkelkundes Kunigunde dargeboten. Ottokar trennt seine Ehe mit der Königin Margarethe unter dem Vor-

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind am 6. Januar von Mena House in Sizilien abgereist und haben damit die für drei Monate projektierte Reise unter-

nommen. (Jagdpassé.) Der Ertrag der Taxen für die in der Zeit vom 1. November 1889 bis dahin 1890 von den Groß-Bezirksämtern ausgestellten Jagdpässe betrafi sich auf 110 890 M. In den vier vorausgegangenen Jahren stellte sich dieser Ertrag, und zwar 1888/89 auf 106 660 M. 1887/88 „ 105 895 „ 1886/87 „ 104 972 „ 1885/86 „ 68 088 „

Wenn hiernach mit dem Jahre 1886 eine sehr erhebliche Steigerung des Ertrags gegenüber den Vorjahren eingetreten ist, so hat dies seinen Grund in dem am 15. November 1885 erfolgten Inkrafttreten der Jagdgesetznovelle vom 29. April 1886, durch welche die Taxe für den Jahresjagdpass von 12 auf 20 M. hinaufgesetzt wurde. Da indessen durch die Novelle gleichzeitig die bis dahin bei Ausstellung von Jagdpässen zu entrichtenden Sporteln und Stempelgebühren abgemindert wurden, welche Ertragsminderung in den obigen Zahlenangaben nicht zum besonderen Ausdruck gelangt, so ist der Unterschied zwischen den Aufwendungen, welche für die Erwerbung der Jagdpässe in dem Jahre 1885/86 einer- und in den folgenden 4 Jahren andererseits gemacht worden sind und in den Erträgen der Jagdpassausstellung ein wesentlich kleinerer, als wie er sich in den angeführten Zahlen darstellt.

Einen Ertrag von mehr als 3 000 M. haben im Berichtsjahre November 1889 bis dahin 1890 aufzuweisen die Bezirksämter

M.	M.
Rehl mit 4 750	Tauberbischofsheim mit 3 600
Freiburg mit 4 745	Waldshut mit 3 475
Börsch mit 4 485	Heidelberg mit 3 395
Offenburg mit 3 905	Kastatt mit 3 210
Karlsruhe mit 3 750	Konstanz mit 3 030
Emmendingen mit 3 705	Bruchsal mit 3 030
Unter 100 M. blieb der Ertrag der Jagdpässe bei den Bezirksämtern	
Ettenheim mit 900 M.	Waldenbuch mit 800 M.
Eppingen mit 840 „	Schnaib mit 780 „
Biesloch mit 815 „	Bretten mit 710 „

Sohn. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Session) von gestern. Der Vorsitzende der Krankenhauskommission theilt mit, daß Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin in dem städt. Krankenhaus ein Buffet zum Geschenk gemacht haben. Hieron nimmt der Stadtrath mit ehrerbietigstem Danke Kenntniß. — Das Großh. Ministerium des Innern theilt mit, daß dem städt. Krankenhaus ein weiteres Stüchchen mit Koch'scher Thymphe überwiesen worden sei. Auch hierfür spricht der Stadtrath seinen verbindlichsten Dank aus. — Die Angenzer der Beierheimer Allee zwischen Gartenstraße und der Kurvenbahn haben nachgelacht, daß die bestehende Bauflucht auf dieser Strecke dahin abgeändert werde, daß die daselbst vorgesehene Parallellstraße, weil doch nicht durchführbar, wieder in Befall komme. Das Gesuch wird dem Großh. Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien betragen sich für das Jahr 1891 folgendermaßen: Grund- und Häusersteuerkapital 78 686 280 M. (1890: 74 893 310 M.), Gewerbesteuerkapital 49 713 600 M. (1890: 49 955 200 M.), Einkommensteuerkapital 23 831 375 Mark (1890: 22 683 425 Mark), Rentensteuerkapital 163 683 640 M. (1890: 179 397 200 M.). Unter Zugrundelegung des 1890er Umlagefußes (31 Pf.) kommen auf einen Pfennig Umlage 19 990 M. (1890: 18 690 M.). — Von den Einquartierungsgebern im Betrag von 332 M. 2 Pf. wurden 452 M. 84 Pf. nicht abgeholt, welche nunmehr dem Wohltätigkeitsfond überwiesen werden. — In Beiträgen für Enthebung von Neujahrsgratulationen sind von 1 021 Personen eingegangen 2 216 M. (1890: 2 182 M. 50 Pf.), welche dem Wohltätigkeitsfond überwiesen werden. Der Ertrag des Karlsruher Laubentees hat auch dieses Jahr auf Erhaltung der Kosten für Veröffentlichung dieser eingegangenen Beträge, sowie sonstiger Wohltätigkeitszwecken dienender städt. Bekanntmachungen, betragen 171 M. 81 Pf., verzichtet. Der Stadtrath spricht hierfür seinen verbindlichsten Dank aus. — Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat zu der Ernennung des bei der städt. Verwaltung beschäftigten Herrn Referendar's Siegrist zum stellvertretenden Standesbeamten die Genehmigung erteilt. — Der stellvertretende Rathschreiber Scherer wird zum Sekretär für das städt.

wande, daß aus dieser Ehe keine Erben seines Thrones zu erwarten, die Königin ihm überdies blutverwandt sei; aber er läßt sich die Schenkung Oesterreichs und Steiers, welche die Königin Margarethe ihm in die Ehe mitgebracht hat, beistimmen. Die deutschen Fürsten, in Frankfurt bei der Kaiserwahl versammelt, bieten ihm die Krone. Zwischen dem ersten und dem zweiten Akt ist die Kaiserwahl vorgenommen worden, aber nicht auf Ottokar, sondern auf Rudolf von Habsburg fiel die Wahl, nachdem die Fürsten in Frankfurt erfahren hatten, daß Ottokar seine Gemahlin verstoßen hat; sie wollten einen gnädigen und gerechten Fürsten haben und, da sie Ottokar als einen solchen nicht mehr erfanden, lenkten sie die Wahl auf einen anderen. Der neue Kaiser Rudolf ladet Ottokar nach Nürnberg, damit er dort seines Schenkens warte, nach Recht die Lehen von Böhmen und von Mähren empfangt; zugleich fordert er ihn auf, Oesterreich und Steier zu Händen des Kaisers zurückzugeben. Ottokar verachtet diese Bedingungen und der Krieg zwischen ihm und dem Kaiser bricht aus. Im dritten Akt stehen sich die beiden Heere gegenüber; Ottokar nimmt jedoch, ehe es zur Schlacht kommt, die Einladung zu einer Unterredung mit Rudolf von Habsburg an, eigentlich in höhnerer Absicht: „Wahrlich sehen möcht' ich, wie er sich nimmt, dem Ottokar gegenüber, der arme Habsburg in dem Kaiserkleid.“ Die Unterredung nimmt indessen für Ottokar einen unerwarteten Verlauf. Die schlichte Hoheit, der unbestechliche Gerechtigkeitsinn Habsburgs, die Hiobsnachrichten von der Unterwerfung Wiens unter Rudolf von Habsburg und der Gesangnahme Wilota's, auf den er seine letzte Hoffnung baute, erschüttern Ottokar so sehr, daß er sich bereit erklärt, die Lehen zu empfangen. Im Felde Rudolf's, verborgen vor den Blicken Anderer, soll er den Kniefall leisten; aber Jansich von Rosenberg hant mit dem Schwert die Festschnüre ab, die Vorhänge fallen und die Böhmen sehen ihren hohen König knien. Ottokar empfindet diese Schmach so tief, daß er Krone und Mantel fortwirft und flieht. Damit schließt dieser Akt. Im vierten Aufzuge erfahren wir, daß er, nur von einem einzigen Knecht begleitet, im Lande umherirrt, die Menschen meidend; bald kommt er selbst, in einem dunklen Mantel gehüllt, das Barocktief in die Augen gedrückt. Er tritt vor sein Schloß, aber er setzt den Fuß nicht über dessen Schwelle: „Für Helden wird



Statt jeder besonderen Anzeige.
 3.353. Mergentheim. Theilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mittheilung, daß mein theurer Gatte,
Richard Mathé,
 Großh. Bad. Bahnhofverwalter,
 Ritter des Sähringer Löwenordens,
 am Donnerstag, nach fünftägigem Krankenlager, sanft entschlafen ist.
 Die trauernde Gattin:
Bertha Mathé,
 geb. Hüffel.
 Mergentheim, den 9. Januar 1891.

3.278.3. Soeben erschien in unserem Verlag:
Das Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889.
 Amtliche Ausgabe. Preis M. 2.—
 Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Bekanntmachung.
 3.346. II 190. Karlsruhe. Als unanbringlich lagern hier:

Gegenstand	Aufgabeort	aufgeliefert am	Empfänger	Bestimmungs-ort
Gewöhnl. Brief mit Einlage	Mannheim 1	6. 3. 90	J. Gärtner	München
Einschreibbrief	Karlsruhe (B.) 1	25. 5. 90	Ed. Böler	Hab
Gewöhnl. Brief mit Einlage	Heidelberg 2	28. 5. 90	A. Isaac	Paris
Einschreibbrief	Eppingen	24. 6. 90	Jak. Bauer	Rzeszowa
Postanweisung	Untereubigheim	15. 3. 90	Trescher	Wühlhausen
2 Pakete	Mannheim 2	15. 5. 90	Mar. Seiden	Breslau postlag.
1 Paket	Krauthaim	22. 5. 90	Brontowski	Frankfurt (M.) postlagernd
Einschreibbrief	Mannheim 2	3. 6. 90	Selmu	Baden
Postanweisung	Wiesloch	4. 3. 90	Lenz	Mühlhausen (Elsas)
Einschreibbrief	Mannheim 1	28. 6. 90	Clem. Kessler	Neudorf
Paket	Heidelberg	17. 7. 90	Nabel Hobson	Frankfurt (M.)
Einschreibbrief	Baden-Baden 1	30. 5. 90	Aug. Kurz	Hamburg postlag.
Postanweisung	Karlsruhe (B.) 1	30. 4. 90	Perino	St. Goar
Einschreibbrief	"	12. 4. 90	Jos. Kaiser	Alt-Weisach
"	"	15. 10. 90	Hirneisel	Lauba
"	"	27. 7. 90	John Duda	Emannsville
"	"	17. 9. 90	Jul. Jyffinger	Mannheim
"	"	19. 9. 90	Art. Hefenmeyer	"
"	Karlsruhe (B.) 1	21. 7. 90	Lina König	St. Paula (Brasilien)
Paket	Dypenau	13. 10. 90	Heinr. Mislovic	Freiburg postl.
"	Karlsruhe (B.) 2	13. 10. 90	R. Eitelberger	"
"	"	13. 10. 90	Wilh. Decht	Karlsruhe
Einschreibbrief	Wetzheim	17. 8. 90	W. R. Schöner	New-York

Sofern die zur Empfangnahme der vorgenannten Sendungen Berechtigten sich nicht innerhalb 4 Wochen melden, werden nach Ablauf dieser Frist die Postanweisungsbeträge und das in den Sendungen etwa befindliche Geld der Postämtern, bezw. Postunterstützungs-Kasse überwiesen, sonstiger zum Verkauf geeigneter Inhalt der Sendungen aber wird zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.
 Karlsruhe (Baden), 8. Januar 1891.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
 Geheimde Ober-Postrat
 G. S.

Madopolam
 Shirting
 Shifon
 Damast
 Pique
 in **Stillingen**
 Crois
 Sammet
 Futterstoffe
 in
 1/2 (25 mtr.) und
 1/4 (50 mtr.) Stücken.
 Muster & Preisliste fr.
 3.402.19

G. L. DAUBE & Co.
 CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
 der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
 BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
 Billigste und prompteste Beförderung
 von
ANZEIGEN
 in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
 bei größeren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
 für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

Bureau in Karlsruhe:
 Friedrichsplatz Nr. 3. 3.327.1

Schlitten,
 ein gebrauchter für Landwirthe, sowie ein neuer eleganter, billig zu verkaufen. Anfragen an die Expedition d. Bl. Nr. 100. 3.260.2.

Landau-Wagen,
 leicht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote an die Expedition dieses Blattes unter 3.354.

Ziegelei-Verkauf.
 3.265.3. Wegen vorgerückten Alters sowie aus Gesundheitsrücksichten wird eine größere, einige Stunden von Karls-

ruhe am Rhein gelegene Ziegelei (mit Circularofen) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Der Verkauf geschieht nur freihändig. Ernsthafte Reflektanten wollen sich behufs näherer Auskunft unter Nr. 1001 an die Expedition dieses Blattes wenden.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
 3.356. Nr. 203. St. Blasien. Ueber das Vermögen des sächlichen Kaufmanns Emil Karle von Todmooß wird, da ein Gläubiger den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt hat und Emil Karle zahlungsunfähig ist, heute am 8. Januar 1891, Nachmittags 1/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Rathschreiber Fridolin Monier in Todmooß wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 12. Februar 1891 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines oder mehrerer Verwalter, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Donnerstag den 29. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Donnerstag den 19. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr,
 vor Großh. Amtsgericht St. Blasien Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zum Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Masse abgefordert werden, die in der Forderungsnahme, dem Konkursverwalter bis zum 12. Februar 1891 Anzeige zu machen.
 Der Gerichtsschreiber:
 Neuer.

3.351. Nr. 642. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Friedrich Hopf und Friedrich Abendschein, Wirthe „zur Walhalla“ hier, wurde, da eine der Kosten des

Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, durch rechtskräftigen Beschluß Großh. Amtsgerichts Karlsruhe vom 2. Dezember 1890, Nr. 35,502, wieder eingestellt.

Erbeinweisungen.
 3.352.1. Nr. 491. Karlsruhe. Die Großh. bad. Generalkassastelle hat den Antrag gestellt auf Einweisung in die Gewärb des Nachlasses des am 6. April 1890 zu Karlsruhe verstorbenen ledigen Schuhmachers Josef Meffer, geboren den 9. August 1824 zu Landshausen, Bezirk Eppingen, als Sohn des Schuhmachers Michael Peter Meffer und der Franziska, geb. Weidinger. Einwendungen sind binnen 6 Wochen anher geltend zu machen.
 Karlsruhe, den 10. Januar 1891.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Hübschmann.

3.338. Nr. 210. Kehl. Das Gr. Amtsgericht Kehl hat unterm Heutigen verfügt:
 Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 24. November 1890 eine Einsprache nicht erhoben wurde, wird nunmehr die Witwe des evangelischen Pfarrers Johann Heinrich Förster, Augusta, geb. Stegmann von Auenheim, in die Gewärb der Verlassenschaft ihres Ehemannes einzuweisen.
 Kehl, den 8. Januar 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Kopf.

3.339.1. Nr. 14,894. Engen. Ritta Ada, Witwe des Landwirths Mathias Gaiger von Koch, hat um Einweisung in Besitz und Gewärb des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diefen Begehren wird entprochen, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
 Engen, den 30. Dezember 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Mertel.

3.296.2. Nr. 197. Vörrach. Das Großh. Amtsgericht Vörrach hat unterm Heutigen verfügt:
 Die Witwe des Landwirths Wilhelm Wittich, Maria Magdalena, geb. Klein in Frieden, hat ihre Einweisung in Besitz und Gewärb des Nachlasses ihres Ehemannes beantragt.
 Etwasige Einwendungen sind binnen vier Wochen bei Auschlussvermeidung anher zu richten.
 Vörrach, den 6. Januar 1891.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Appel.

3.207.3. Nr. 17,854. Ueberlingen. Das Gr. Amtsgericht hat unterm Heutigen verfügt: Maurer Konrad Schafhäutle Witwe, Barbara, geb. Stump von Rüdorf, hat um Einweisung in Besitz und Gewärb des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Etwasige Einwendungen sind binnen

Mittheilung und Geschäftsvergrößerung.

Behre mich hiermit ergebenst mitzutheilen, dass ich durch die Uebernahme der vorzüglichsten Zeichnungen, Arbeitskräfte, Stoffe, Materialien etc. etc. der in Liquidation befindlichen Firma **Ziegler & Weber**, Kunst-Möbelfabrik hier, in den Stand gesetzt bin, bei allen Nachlieferungen und Ergänzungen sowohl, wie auch jeder Anforderung in allen Stilarten entsprechen zu können.
 Die neuesten **Rococo-Ameublements** befinden sich in Arbeit, reich mit Bronzen und Intarsia verziert, wie solche bisher nur in Paris gefertigt wurden.
 Das mir geschenkt werdende Vertrauen bin ich bemüht voll und ganz zu rechtfertigen, und soll es mich freuen, wenn mir Gelegenheit geboten würde, dies bethätigen zu können, bittend, meine Unternehmungen gütigst unterstützen zu wollen.
 Mit vollkommener Hochachtung und Ergebenheit

J. L. Distelhorst, Karlsruhe,
 Grossh. Hoflieferant und Möbelfabrikant.

Goldene Medaillen: Paris, London, Antwerpen, Amsterdam, Berlin, Frankfurt a. M., Karlsruhe.
Kunstgewerbliche Werkstätten: Schreinerei, Tapezier und Decorateur, Dreherei, Bildhauer- und Zeichen-Atelier.

Grösstes Möbellager.

Um allen Anforderungen entsprechen zu können, umfasst mein Lager sowohl das vollendetste, selbstgefertigte, wie auch das billigste (nicht selbstgefertigte) Massenfabrikat. Strengste Reellität und prompte Bedienung sichern seit 25 Jahren auf eigene Rechnung und seit 54 Jahren bestehendes Geschäft meiner Vorgänger. Zeichnungen und Preisberechnungen stehen jederzeit ohne jegliche Verbindlichkeit zur Verfügung.

J. L. Distelhorst, Karlsruhe,
 Grossh. Hoflieferant und Möbelfabrikant.

6 Wochen anher vorzubringen. Ueberlingen, 24. Dezember 1890. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Baumann.

Erbeinweisungen.
 3.322. Emmendingen. Die Kinder des in Colmar verstorbenen Bierbrauers Johann Michael Wöhner von Landel, Namens Maria Anna und Albert Wöhner, welche mit ihrer Mutter nach Amerika ausgewandert sein sollen, werden, nachdem ihr Aufenthaltsort zur Zeit nicht bekannt ist, aufgefordert, zum Zweck des Bezugs zu der Verlassenschaftsverhandlung aufzubleiben ihrer Großmutter, der Andreas Wöhner Witwe, Rosina, geb. Kleiser von Landel, binnen zwei Monaten Nachricht von sich an den unterzeichneten Notar gelangen zu lassen.
 Emmendingen, 7. Januar 1891.
 Großherzogl. Notar.
 Weyler.

Handelsregister-Einträge.
 3.335. Nr. 233. Kenzingen. Zu Ord. 3. 17 des diesseitigen Firmenregisters - Firma J. Berneth in Kenzingen - wurde eingetragen:
 Die Firma ist seit Anfangs September v. J. erloschen.
 Kenzingen, 5. Januar 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Bed.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 3.357.1. Nr. 11 27,264. Mannheim. Der am 5. November 1854 zu Mannheim geb. Zimmermann Franz Reis, der am 13. November 1855 zu Ruchardt geb. Schiffer Johann Heinrich van Mahnen, der am 16. Februar 1857 zu Rimbach geb. Kaufmann Philipp Heinrich Schäfer 1., der am 5. September 1857 zu Aifflingheim geb. Landwirth Augustin Verberich, der am 29. März 1858 zu Arnoldsheim geborene Tagelöhner Philipp Schmidt, der am 16. September 1862 zu Dudenhofen geb. Arbeiter Adam Wefel, der am 1. September 1859 zu Röttgeshammer geborene Kaufmann Alfred Humburg, sämtliche zuletzt in Mannheim wohnhaft, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten bezw. als Wehrmänner der Landwehr bezw. als Ersatzreservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 des R. St. G. B. u. § 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Samstag den 21. Februar 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Sadfengericht Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St. B. D. von dem Königl. Bezirkskommando zu Heidelberg unterm 10. bezw. 12. bezw. 16., bezw. 18. Dezember 1890 angefertigten Erklärungen verurtheilt werden.
 Mannheim, den 7. Januar 1891.
 Stalt,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 3.300. Section III. J. Nr. 85/12. Karlsruhe. August Graboh, Gemeiner des Badischen Train-Bataillons Nr. 14, aus Hannover abtritte,

ist durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 31. Dezember 1890, befristet am 7. Januar 1891, in contumaciam für sabrenflüchtig erklärt und zu einer Geldbuße von 200 M. verurtheilt worden.
 Karlsruhe, 7. Januar 1891.
 Königl. Gericht des 14. Armeecorps.

3.299. Sect. III. J. Nr. 86/13. Karlsruhe. Johannes Schamberger, Trainfoliant des Badischen Train-Bataillons Nr. 14, aus Mühlhausen, A. Engen, gebürtig, ist durch kriegsgerichtliches Erkenntnis des Gerichts des 14. Armeecorps vom 31. Dezember 1890, befristet am 7. Januar 1891 in contumaciam für sabrenflüchtig erklärt und zu einer Geldbuße von 600 Mark verurtheilt worden.
 Karlsruhe, den 7. Januar 1891.
 Königl. Gericht des 14. Armeecorps.

Bekanntmachung.
 3.345. Nr. 18. Kehl. Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemeinden ist im Einverständnis mit den Gemeinderäten der betreffenden Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarung:
 1. Bodersweier, Dienstag den 20. Januar, Vormittags 8 Uhr,
 2. Sesselhuck mit 1. Donnerstag, 2. Weilstätterwald 22. Januar, Vormittags 8 Uhr,
 4. Eckartsweier, Samstag den 24. Januar, Vormittags 8 Uhr,
 5. Dorf Kehl, Montag, 26. Januar, Vormittags 8 Uhr,
 6. Stadt Kehl, Mittwoch den 28. Januar, Vormittags 8 Uhr,
 7. Auenheim, Donnerstag den 29. Januar, Vormittags 8 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hieron mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungs-termin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen und aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Landrisse und Meßsurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
 Kehl, den 9. Januar 1891.
 Der Bezirksgeometer:
 Köffel.

Bekanntmachung.
 3.355. Forstheim. Zur Bewerbung offen eine Defosipienstelle mit einem jährlichen Gehalt von 474 M. und 60 M. Accidencien für einen Incipienten. Eintritt sofort. Der Bewerbung sind Zeugnisse anzuschließen.
 Forstheim, den 9. Januar 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dors.